

Unterwegs zu Freunden

Im Gespräch mit Dietrich Wohlfarth (Ukrainefreunde Gotha e.V.)

SZ: Herr Wohlfarth, Sie sind der ehrenamtliche Vorsitzende der „Ukrainefreunde“, zudem Stadtrat (FWG), Initiator der Lokalen Agenda 21 der Stadt Gotha, engagiertes Mitglied der Augustiner-gemeinde Gotha und seit diesem Jahr Träger des Bundesverdienstkreuzes. Unter dem Titel „Unterwegs zu Freunden – Ukrainefreunde Gotha e.V.“ wurde am 5. September im Foyer der Kreissparkasse Gotha eine Ausstellung eröffnet, die dort noch bis zum 1. Oktober zu besichtigen ist. Die Ausstellung thematisiert das nunmehr 30jährige Engagement von Gothaer Bürgerinnen und Bürgern in der Ukraine, und zwar im Gebiet Cherkasy. Seit 1993 haben Mitglieder der „Ökumenischen Aktion Hilfe für die Ukraine“ verschiedene Hilfsprojekte durchgeführt. 2004 wurden die „Ukrainefreunde Gotha“ als eingetragener und gemeinnütziger Verein gegründet. Wie kam es zum Engagement in der Ukraine?

Christen in Minsk, Kiew und Odessa besuchen und dort heiße Ware abliefern – russische Bibeln. Das Buch der Bücher war dort so begehrt, dass es per Hand abgeschrieben wurde. Die einzige Möglichkeit einigermaßen unkontrolliert im Land des großen Bruders zu reisen, war ein Durchreisevisum durch die Sowjetunion in Richtung Bruderland Bulgarien. Wir hatten Glück und bekamen das Durchreisevisum für drei Tage. Also packten wir in unsere Rucksäcke ca. 40 Bibeln und Neue Testamente. Es führt hier zu weit, diese für mich eindrucklichste Reise meines Lebens im Einzelnen zu beschreiben. Nur soweit, wir konnten die Bibeln bei den uns bekannten Adressen an Christen abgeben, die wegen Verfolgungen durch den kommunistischen Staat teilweise in großer Angst lebten. Durch eine glückliche Fügung landeten wir mit einem Tragflächenboot in der Stadt Cherkasy am Dnepr und kamen dort nicht weiter, weil es nach Odessa keine Fahrkarten gab. So fragten wir uns nach einer Evangelischen Kirche durch. Dort lernten wir einen Wissenschaftler aus der Baptistengemeinde kennen, dem ein deut-

Dietrich Wohlfarth: Die Geschichte der Freundschaft in die Ukraine begann im Sommer 1979 mit einer abenteuerlichen Reise durch die Sowjetunion. Mein Bruder, ein Freund und ich wollten



Die ukrainische Botschafterin Natalia Zarudna mit Sekretärin und Pfarrer Anatoli Perepelitza vor dem Stand der Ukrainefreunde Gotha zum Ukrainetag.

scher Kommunist und ein französischer Priester im KZ das Leben gerettet hatten. So sprach er Deutsch. Wir wurden am nächsten Tag, einem Sonntag, gleich zu zwei christlichen Hochzeitsfeiern eingeladen. Die Miliz und Tscheka griffen uns auf und wir bekamen Fahrkarten nach Odessa und schipperten von Odessa über das Schwarze Meer nach Varna. Aus den drei Tagen Durchreise durch die Sowjetunion waren acht Tage geworden. Der Reise folgten sieben Jahre intensiven Briefwechsels mit meinem ukrainischen Freund. Besuche waren hin und her unmöglich. Ich weigerte mich deshalb auch beharrlich, der Massenkartei-Organisation „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ als Karteileiche zur Verfügung zu stehen. Weitere freundschaftliche Begegnungen wurden erst mit der Perestroika im Jahr 1986 möglich. Nach der Wende in Deutschland konnten wir diese Freundschaft mit humanitärer Hilfe für Menschen in der Ukraine verbinden. Dabei erfuhren wir während un-

serer Reisen schlaglichtartig das Ringen des jungen Staates und seines Volkes nach Eigenständigkeit und Identität.

Ab dem Jahr 1993 führten wir regelmäßig humanitäre Transporte durch. Bei den Hilfsgütern handelte es sich um sehr gute getragene Kleidung, medizinisches Verbrauchsmaterial, medizinische Ausrüstungen und Inventar bis zu Baumaterialien und Möblierung für von uns getragene Projekte. Dabei stand die Errichtung des Christlichen Waisenhauses in Dumanzy in den letzten Jahren im Vordergrund. Bei unseren verschiedenen Aktionen und Projekten, die in den Fotos der Ausstellung wiedergegeben sind, haben wir von vielen Menschen aus der Region Gotha Unterstützung erfahren. Dafür sind wir sehr dankbar.

SZ: Auf den empfehlenswerten Internetseiten (www.ukrainefreunde-gotha.de) befindet sich eine informative Präsentation und Dokumentation der Aktivitäten. Ziele des Vereins sind das „gegenseitige

KONTAKT Ukrainefreunde Gotha e.V.

Dietrich Wohlfarth, Vorsitzender
Oberstraße 9, 99867 Gotha
Tel.: 03621/26110, Handy: 0163/3646891
E-Mail: familie.wohlfarth@t-online.de
Internet: www.ukrainefreunde-gotha.de

Spenden

Kontoverbindung: Ukrainefreunde Gotha
Kreissparkasse Gotha, BLZ: 820 520 20
Konto-Nr.: 735 001 553
Kennwort: „Ukrainehilfe“

Spendenquittungen werden bei Angabe der Adresse ab 50 € zugesandt, bis 50 € gilt der Kontoauszug/Einzahlungsbeleg.

ge Kennenlernen und Verständnis für die unterschiedlichen Lebenssituationen in der Ukraine und in Deutschland“, die „gemeinsame Projektentwicklung vor Ort im Sinne von ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, insbesondere für sozial Schwache und soziale Randgruppen“, die „Entfaltung des europäischen Gedankens in Hinblick einer auf die Zukunft weisenden gemeinsamen Entwicklung unserer Länder als Partner im gemeinsamen Haus Europa“ und die „Entwicklung und Realisierung von Projekten, die diesen Gedanken der Gemeinsamkeit in Europa Rechnung tragen in christlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht“. Welche Zielgruppen stehen im Mittelpunkt Ihres Engagements?

DW: Von Anfang an haben wir die sozialdiakonische Arbeit unserer Partnerorganisation unterstützt. Diese Arbeit gilt alten Menschen, kinderreichen Familien, Waisen, Obdachlosen und Strafgefangenen.

SZ: Wer sind Ihre Partner und Unterstützer in der Ukraine und in der Bundesrepublik?

DW: Sehr wichtig war für uns von Anfang an, vor Ort einen zuverlässigen Partner zu haben, der die Situation im Land kennt und unbestechlich ist. Diesen Partner haben wir seit dem Jahr 1993 in Pfarrer Anatoli Perepelitza und der „Christlichen Wohltätigen Mission Dobra Swistka“. Mit seiner Kreativität und seinem Engagement, getragen durch einen tiefen christlichen Glauben, war Anatoli Perepelitza stets der Antrieb unseres Engagements. Über ihn haben wir auch mit den staatlichen Stellen Kontakt bekommen und konnten Ausrüstungen und Material für medizinische Einrichtungen und Altenheime liefern. Eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit konnten wir mit der Augustinergemeinde Gotha und ihrer langjährigen Partnergemeinde St. Nicolai in Lemgo entwickeln. Die-

se Zusammenarbeit ist besonders deutlich geworden beim Aufbau des Christlichen Waisenhauses in Dumanzy.

Darüber hinaus unterstützen uns viele Menschen und Institutionen aus der Region Gotha.

Weiter arbeiten wir sehr eng mit Herrn Frieder Neumärker aus Gera zusammen. Er ist der Initiator der jährlichen Weihnachtsgeschenkaktion zugunsten von Waisenheimen und armen Familien in der Zentralukraine und ist in der Ukraine seit 20 Jahren sehr aktiv tätig.

SZ: Wie werden Ihre Aktivitäten in der Ukraine seitens der Bevölkerung und staatlicher Stellen unterstützt?

DW: Bei unseren Reisen in die Ukraine verteilen wir die von uns gelieferten Güter teilweise selbst und kommen so mit armen Familien, Waisenheimen, medizinischen Einrichtungen etc. in regelmäßigen und sehr herzlichen Kontakt. So konnten wir auf Erfordernisse bei folgenden humanitären Transporten reagieren. Mit dem Rajion Cherkasy haben wir seit mehreren Jahren gute Beziehungen und erhalten weitgehende Unterstützung. Mittlerweile gibt es auch gute Kontakte zwischen dem Landkreis Gotha und dem Rajion Cherkasy. Im Jahr 2009 begleitete uns der 1. Beigeordnete des Landkreises, Thomas Fröhlich, in die Ukraine. Ein Gegenbesuch in diesen Tagen kam leider nicht zustande, da die Rajionführung infolge der Präsidentschaftswahlen ausgetauscht wurde. Wir hoffen auf eine Vertiefung dieser Beziehungen bis hin zu wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten.

SZ: Wenn Sie die letzten Jahre Revue passieren lassen, was waren besonders schwierige Situationen, welche freudvollen Ereignisse gab es?

DW: Schwierig und aufreibend waren immer wieder bürokrati-

sche Hürden bei der Grenzabfertigung und bei der Entzollung der Transporte. Auch gab es schmerzliche Konflikte innerhalb eines Projektes.

Am Schönsten ist es für mich immer wieder zu erleben, wie aus vernachlässigten und teilweise schwer traumatisierten Kindern im Christlichen Waisenhaus Dumanzy fröhliche Kinder heranwachsen, die ihre schweren leidvollen Kindheitserfahrungen weitgehend überwinden können und in liebevoller und kreativer Gemeinschaft aufwachsen können. Da könnte ich manche wunderbare Geschichte erzählen.

SZ: Was wünschen Sie sich für Ihre künftige Arbeit? Wie kann die Arbeit der „Ukrainefreunde“ unterstützt werden?

DW: Die Arbeit ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Ich wünsche mir weiterhin im Verein eine so gute und aktive Zusammenarbeit wie bisher mit noch

besser abgestimmten Verantwortlichkeiten. Für die Weihnachtspäckchen-Aktion wünsche ich mir wieder soviel Unterstützung wie im vergangenen Jahr, sodass wir über 1000 Päckchen zur Verfügung stellen können.

Ausbauen möchten wir die persönlichen Begegnungen, insbesondere von Jugendgruppen. Derzeit weilt auf unsere Initiative zum dritten Mal eine Jugendgruppe aus dem Rajion Cherkasy im Landkreis Gotha. Ich wünsche mir, dass wir im kommenden Jahr mit einer Jugendgruppe das Cherkasser Gebiet besuchen.

Für alle Projekte sind wir auf Geldspenden durch die Freunde unserer Arbeit angewiesen. Derzeit klären wir, ob Anfang nächsten Jahres wieder ein Hilfstransport zusammengestellt wird.

SZ: Herr Wohlfarth, vielen Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern Gesundheit, Freude und Schaffenskraft!



Kinderhaus und Wirtschaftsgebäude im Bau (April 2010).



Familien mit Kindern des Waisenhauses Dumanzy winken uns zum Abschied (April 2010).